

Erasmus-Erfahrungsbericht

Wageningen 2018



An einem Sonntagabend, den 18. Februar 2018, kam ich per Bus in der Kleinstadt Wageningen an. Sechs Stunden zuvor hatte ich in Göttingen per ICE die Reise gestartet. Wageningen selbst hat keine Bahnanbindung, daher muss die letzte halbe Stunde per Shuttlebus zurückgelegt werden. Von der Busstation bis zu meiner künftigen WG lief ich zu Fuß fünf Minuten. Die Wege in Wageningen sind in der Regel angenehm kurz. Ich hatte großes Glück, dieses wunderbare WG-Zimmer untermieten zu können, da einer der Mitbewohner ein Bekannter war. Der Wohnungsmarkt der schönen Studentenstadt ist ansonsten umkämpft – als Austauschstudent musst Du Dich selbst um ein Zimmer kümmern. Es gibt eine Wohnungsgesellschaft für Studenten (Idealis), auf deren Zimmer man sich online unkompliziert bewerben kann. Diese Zimmer schwanken meiner Erfahrung nach stark in der Qualität. Die meisten Studenten mieten ihre Zimmer allerdings privat. Dafür bietet sich die Facebook-Gruppe *Wageningen Studentplaza* an. In jedem Fall solltest Du rechtzeitig mit der Suche beginnen.

Direkt am darauffolgenden Morgen starteten die *Annual Introduction Days* (AID), vergleichbar mit unserer O-Phase. Wie fast immer an dieser Universität ist die Organisation hervorragend gewesen. Zu Beginn wurde jeder einer Buddy Family bestehend aus elf neu ankommenden Studenten und zwei Mentoren zugewiesen. Die Gruppen waren über alle Studiengänge und Studienarten (Austausch, Bachelor oder Master) hinweg gemischt. Meine Gruppe war sehr divers – ich war zum Glück der einzige Deutsche. Die anderen Mitglieder meiner Buddy Family stammten aus den verschiedensten Ländern Europas; zudem waren ein Chinese und ein Südafrikaner dabei. In dieser Konstellation wurden wir von Montagmorgen bis Sonntag durchgehend beschäftigt. Wir wurden in den Unialltag eingeführt, spielten Kennlernspiele und gingen abends aus. Das macht es fast unmöglich sich nicht anzufreunden. Verglichen mit der Göttinger O-Phase war meine AID gesittet. Doch mir wurde oft berichtet, dass während der Sommer AID dem Alkohol exzessiver gefrönt wird. Ich schätze mich sehr glücklich mit der Gruppe in die ich hineingelost wurde. Ich lernte dadurch großartige Menschen kennen zu denen

ich enge Freundschaften schloss. Es lohnt sich in jedem Fall eine Woche vor Vorlesungsbeginn anzureisen, um an der AID teilzunehmen. Schon während dieser Zeit ist ein Fahrrad unabdingbar; es ist DAS Verkehrsmittel. Die Fahrradinfrastruktur des ganzen Landes ist vorbildlich. Normalerweise findet montags direkt im Vorhinein der AID ein Fahrradmarkt auf dem Campus statt. Dort bekommst Du für 70 bis 120 € ein taugliches Gebrauchtrad – vorausgesetzt Du erscheinst rechtzeitig. Pünktlichkeit wird im Allgemeinen ein hoher Stellenwert zugeschrieben. Die Vorlesungen starten in der Regel um 8:30 Uhr. Vom Stadtzentrum startend benötigst Du per Fahrrad etwa 15 Minuten, um zum außerhalb gelegenen aber wunderbar modernen Campus zu radeln. Es wäre auch schneller möglich, allerdings sollte morgens Pufferzeit für die Fahrradstaus eingeplant werden.

Die Lehre ist meiner Meinung nach über jeden Zweifel erhaben. Die Dozenten sind engagiert, die Ausstattung ist hoch modern und der Studienalltag ist intensiv. Insgesamt verteilen sich die Arbeitsspitzen stärker über den gesamten Studienzeitraum, da oft wöchentlich benotete Hausaufgaben eingereicht werden müssen. Das beugt Bulimie-Lernen vor. Bevor Du Deine Kurse wählst, solltest Du Dich mit dem Sechs-Perioden-System vertraut machen. Dies ersetzt das Semester-System, welches wir aus Deutschland kennen. Falls Du vorhast während des Erasmus-Aufenthaltes die vollen 30 Credits zu erlangen, wirst Du einen großen Teil Deiner Tage in der Bibliothek verbringen, denn die Arbeitsbelastung ist schlichtweg höher. Doch der Einsatz wird durch einen hohen Lernfortschritt entlohnt. Ich habe aus den Kursen in Wageningen mehr mitgenommen als in meinem Göttinger Studium. Zudem wird die Lernatmosphäre durch die Diversität der Studenten bereichert. In den vielen intensiven Gruppenarbeiten kommen Personen unterschiedlicher Studiengänge und Nationalitäten zusammen. Generell ist der Grad der Internationalität erstaunlich hoch. Zumindest die Masterkurse werden ausnahmslos auf Englisch abgehalten. Niederländische Sprachkenntnisse sind nicht im Geringsten nötig. Auch der Dönerverkäufer um die Ecke spricht flüssiges Englisch. Apropos, wer nur außer-Haus speist, wird dies schnell an seinem Kontostand spüren. Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten und insbesondere die Nahrungskosten höher als in Deutschland. Leider sind auch die Cafeterien gleichzeitig teuer und schlechter als von der Z- oder Turmmensa gewohnt.

Das hohe Arbeitspensum spiegelt sich in dem kläglichen Nachtleben der Stadt wider. Obwohl in der 45.000 Einwohner-Stadt 10.000 junge Menschen studieren, gibt es gerade mal einen Club. Und der ist lahm. Zum Ausgehen eignen sich die Partys der großen Studentenverbindungen oder die Bars. Ansonsten kann per Bus/ Zug auf die umliegenden Städte wie Arnhem ausgewichen werden. Ohnehin kann ich empfehlen zu Reisen. Mit einer OV-Card für den bestens funktionierenden öffentlichen Nahverkehr ausgerüstet, können die Städte der Niederlande und Belgien prima erkundet werden.

Abschließend kann ich Wageningen sehr empfehlen. Wer ein wildes Party-Erasmus sucht, ist hier falsch. Wer hingegen Lust auf eine überschaubare Studentenstadt und eine Universität von Weltrang hat, wird hier eine bereichernde Zeit haben.